

Opfer eines Bildersturms? Der blitzeschleudernde Iupiter im Brunnen von Heidelberg-Neuenheim

Im Frühjahr 2007 kam aus der Brunnenverfüllung einer bauvorgreifenden Notbergung im Heidelberger Stadtteil Neuenheim eine fast vollständige Iupitergigantensäule zutage. Aufgrund des großen wissenschaftlichen und öffentlichen Interesses an der Säule selbst sowie an den zugehörigen Befunden und Funden machte sich noch im selben Jahr ein mehrköpfiges Projektteam an die Auswertung. Der Verfasserin dieses Beitrags wurde im Spätherbst die Analyse der Befunde und des Fundmaterials übertragen.

Bei der ersten Durchsicht hinterließen die Kleinfunde aus Eisen den üblichen Eindruck: zahlenmäßig von geringem Umfang (nur rund 6% vom Gesamtfundanfall), nicht sehr aussagekräftiger Siedlungsabfall, nicht genau datierbar. Die meisten Objekte waren stark korrodiert. Die Fundliste füllte sich rasch: Schlacken, Nägel, ein Baunagel, drei Fragmente von Messerklingen, eine Krampe, ein Schlüssel, ein Eimerhenkel aus dem Brunnen FP 23 sowie sieben Beschlagbänder. Auffallend war nur ein Gegenstand, etwa handtellergrößer, auf die Grundform eines Dreiecks zurückzuführen, in unmittelbarem Befundzusammenhang mit dem Eimerhenkel – das Mittelstück eines eisernen Blitzbündels (Abb.1).

Nach der vollständigen Restaurierung der Eisenfunde in den Werkstätten der Archäologischen Denkmalpflege Karlsruhe und des Kurpfälzischen Museums Heidelberg stellte sich heraus, dass vier weitere Eisenfragmente dem Blitzbündel zugeordnet werden konnten. Eine kleine Sensation!

Bislang waren nur zwei vollständige bzw. annähernd vollständige Blitzbündel von Iupitergigantensäulen bekannt: eines aus Bronze aus Sinsheim-Steinsfurt, das im Badischen Landesmuseum aufbewahrt wird (Abb.2), und eines aus Stambach-Zabern/Wasserwald, Com. Haegen, Arr. Saverne, Bas-Rhin aus Eisen, das im Musée Saverne zu sehen ist. Das Blitzbündel aus Neuenheim ist zwar nicht vollständig, aber es kann zeichnerisch rekonstruiert werden (Abb.3).

Insgesamt war das Blitzbündel ursprünglich 52,5 cm lang. Der mittlere Blitz ist als ein in sich gedrehter Pfeil geformt, flankiert von je einem gezackten Blitzband. Mittels einer Verschraubung konnten die beiden spiegelbildlich gestalteten Hälften in der Hand der Statue ineinander gefügt werden. Die Verschraubung wurde mit einer Bleiummantelung stabilisiert, was dem Blitzbündel in der Hand des Iupiter zusätzlichen Halt verschaffte (Abb.3-4).

Eine Verzinnung, Bronzierung oder Vergoldung der Oberfläche kann nach Abschluss der naturwissenschaftlichen Untersuchungen ausgeschlossen werden, die im CEZ Archäometrie Mannheim von Boaz Paz durchgeführt wurden.

Mit dem neugefundenen Blitzbündel von Heidelberg-Neuenheim liegen nun insgesamt drei dieser eher selten erhaltenen Attribute des Iupiter vor, die jeweils individuell gestaltet sind.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt bleibt daher den „glücklichen Findern“ nur, diese seltene Pretiose der Öffentlichkeit zu präsentieren (Abb.4). Eine vergleichende Vorlage aller bekannten Blitzbündel wäre jedoch eine reizvolle und interessante Aufgabe.

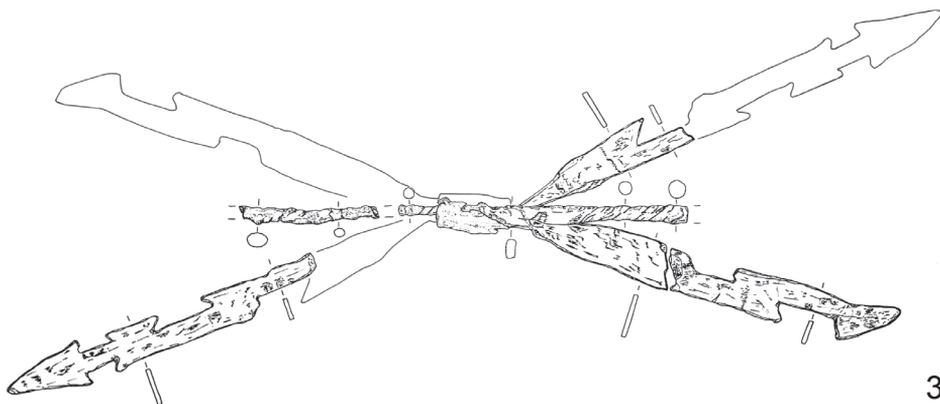
Petra Mayer-Reppert



2



1



3



4